



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Leben Und Höchstwunderlicher Tugend-Wandel Deß gottseligen Bruders Francisci vom Kindlein Jesu/ Barfüsser Carmeliter Ordens

José <de Jesús María>

Getruckt zu Cöllen

6. Von etlichen wunderlichen gesundmachungen/ welche der allmächtige  
Gott durch den gottseligen Bruder Franciscum gewürcket hat

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37327**

## Das 6. Capitel.

Von etlichen wunderlichen gesundmachungen/  
welche der allmächtige Gott durch den gottseligen Bru-  
der Franciscum zu Valenz gewircket hat.

**W**ir haben schon viele miraculose gesundmachungen  
in den vorigen Büchern erzehlt; jeh wollen wir noch  
einige/ welche zu Valenz geschehen/ vorbringen / und von  
deme / was des Bruders Francisci Gesell P. Emanuel  
vom H. Creuz in seiner Erklärung meldet / den Anfang  
machen.

Als ich auff eine Zeit / spricht er / mit dem  
Bruder Francisco hinauffgangen/ de Marc  
Grafen von Guadaleste Philippum von Cordua/  
der mit dem dreytägigen Sieber behafftet  
ware / zu besuchen / und wir in seinem Hauß  
die Stiegen hinauffstiegen / da begegnete  
uns eine Bäwrin/ welche einen Arm also ver-  
rücket hatte / daß von sechs Monaten sie sel-  
bigen nit bewegen / weder brauchen konte.  
Nachdem sie aber den Bruder Franciscum  
ersehen / ersuchte sie ihn / er wolle doch das  
Zeichen des H. Creuzes über den Armen ma-  
chen; als er nun den mangelhafften Armen  
mit dem H. Creuz bezeichet / und Jesum und  
Mariam ( wie er in dergleichen gesundma-  
chungen pflegte zu thun) angeruffen / hat er  
das Weib alsobald ermahnet/ ein festes Ver-  
trawen auff das Kindein Jesu zu setzen / der  
werde sie gesund machen; ich aber / sprach er /

Dd 3

bin



bin nur ein ungeschickter Bawr (dan alle pflegte er in dergleichen Curen zu reden) als derhalben der Arm mit dem H. Creutz bezeichnet war / sagte er dem Weib / sie solle nun den Arm bewegen / sie aber sprach / es wär ihr unmöglich; da namm er sie bey der Hand / ermahnte sie auch abermal / ihr gänzlich zu vertrauen auff das Kindlein Jesu zu setzen / sollte auch seine Hand starck mit der ibrigen drucken / hernacher zoge er den Armen und streckte selbigen auß; darauff sie dan auff frischer That den Armen sampt der Hand bewegt / sagte auch / daß sie jetz frisch und gesund wäre. Nach dieser Wunderthat ist er zum Marck Graffen hinauffgangen / und sagte immerzu: Dem Kindlein Jesu sey höchster Danck; gab also / wie billig / Gott allein die Ehr. Hernacher fragte ihn sein Mitgesell / warum er dieser Wunderthat keine meldung thäte / deme er aber geantwortet: Mein! hat der Pater gesehen / was der Glaub vermag? Solcher Gestalt hat er allen Staub der eiteln Ehr vermeidet. Jeshesagte Wunderthat hat hernach P. Michael von der Jungfrauen Maria Prior desselben Closters wohl erwogen / und drüber nachher fraget / hats auch / wie jetz erzehlt ist / befunden.

Anno 1600. ist Gregorius Vincenz ein reicher Valerger Bürger ins Bein gestochen / und ihm zugleich ein Ader abgeschnitten worden; diesem Unheyl zu helfen / hat man ihm das Bein auffgeschnitten; das kalte Fervor aber ist darzu kommen / und hat nit allein das Bein / sondern auch allgemach den gangen Leib erkündet / also daß der P.



tiert in höchster Gefahr des Lebens war. Als nun sein Br-  
 uder über alle maß zugenommen / hat ihn Bruder Franci-  
 scus besucht / und angezeigt: wofern er wolte gesund wer-  
 den / solte er sich unser lieben Frauen anbefehlen / auff daß  
 selbige ihme bey dem Kindlein Jesus die gesundheit erwer-  
 be. Jedoch wäre es nit sein die Himml: Königin mit leeren  
 Händen umb Fürbitt zu ersuchen / solte derhalben Ihrer  
 Majestät ein Dpffer für die Armen mitbringen. Dieser  
 Vorschlag hat den Krancken über die maß getröstet / in er-  
 wegung daß der gottselige Bruder / nit ohne festes Vertra-  
 wen seine Bitt bey der Göttlichen Majestät zu erhalten /  
 das jeshesagte Pfand begehrt hätte; wie dan der H. Grego-  
 rius bezeuget / daß dem steiffen Vertrauen der Diener  
 Gottes alles / was sie begehren / versprochen sey. Derhalben  
 hat der Patient alsobald den Armen zweyhundert Realen  
 versprochen / er hat auch seine gute Meynung sampt dem  
 grossen Vertrauen / durch solch Mittel gesund zu werden /  
 bezeuget / in deme er auff frischer Thant die halbscheit des ver-  
 sprprochenen Gelds dem Bruder Francisco geben lassen.  
 Hierauff hat der Diener Christi das Wein / mit anruffung  
 der H. Nahmen Jesus und Maria / mit dem H. Creuz be-  
 zeichnet. Von dannen ist er in ein ander Zimmer gangen /  
 die Ehefrau des Krancken zu trösten / diese war (theils we-  
 gen ihres francken Ehemanns / theils aber weil sie schwang-  
 er und ihre Leibsfrucht in Gefahr nare) ebenfalls übel auff-  
 Bruder Franciscus funde sie in höchster Betrübnuß / er  
 sagte ihr aber: sie solte wohl gemuhtet seyn / dan ihr Mann  
 würde die gesundheit wiederumb erhalten / und ihre Leibs-  
 Frucht solle auch den H. Tauff bekommen / ist auch alles  
 besagter Weiß geschehen / in deme ihr Mann also wunder-  
 lich in wenig Tagen frisch und gesund worden / daß er auch



all sein Lebtag nit also gesund gewesen / wie er selbst in seiner  
Erklärung bezeuget; seine Ehefrau hat auch über drey We-  
nat hernach eine Tochter ohne Gefahr aeboren / und hat  
das Kind nach empfangenem Tauff eilff Stunden gelebt.  
Diß alles haben beyde Eheleuth endlich bezeuget.

Das folgende Jahr nemlich Anno 1601. ist Antoni  
Wallesters Bürger zu Balenß siebenjähriges Söhnlein  
von den Flüssen / so ihm in die Augen gefallen / ganz erblin-  
det; man hat zwar ein halb Jahr allerhand Mittel ge-  
braucht / dannoch hat alles nichts geholffen. Nachdem der  
halben alle menschliche Mittel verzweifelt / und die Wen-  
derthaten / so durch den gottseligen Bruder Franciscum an  
den Krancken und Mangelhafften geschehen / in der Stadt  
Balenß kundbar worden / haben die Eltern das blinde Kind  
dem Bruder Franciscum zuführt / damit er ihm den Segen  
gebe / seynd auch neun Tage nacheinander mit dem Kind  
zu ihm kommen / den Segen zu empfangen. Als nun der  
gottselige Bruder am ersten Tag der neuntägiger Andacht  
das H. Creuz über die Augen des blinden Knaben gemacht  
und dabey die heilige Nahmen Jesus und Maria angeru-  
fen / hats an selbigem ersten Tag schon angefangen etwas  
zu sehen; und ist das Unheil auff jeden Tag se mehr und  
mehr also verschwunden / daß am End besagter neuntägiger  
Andacht das Kind ganz gesund und vollkommenlich  
sehend worden / her nacher hats auch niemalen einigen  
Mangel an den Augen bekommen. Vorbenanter Antoni-  
nius hatte auch eine Tochter / welche an dem Hals ein  
häßes und hartes Geschwulst bekommen / daß es durch kein  
Mittel konnt erwecket / weder geheilet werden. Die Eltern  
haben abermat eine neuntägige Andacht mit diesem ihrem  
Töchterlein angefangen / ist also das Wügdlein ohne andern



Mittel allein durch das H. Kreuzzeichen und den Segen  
des Bruders Francisci ganz frisch und gesund worden;  
und haben die Elteren beyde jegerzehlte Wunderzeichen in  
ihrer eidlicher Erklärung bezeuget.

Ferdinand de Limar, Gubernator zu Benevent und  
Statthalter zu Valens hatte nur ein Söhnlein / deme en-  
tend eine so gefährliche Kranckheit ist überkommen / daß alle  
Arzen den Krancken als verzweiffelt haben verlassen / weil  
neben anderen tödtlichen Zufällen der Knab auch etliche  
Anstöße erlitt / welche in selbiger Kranckheit zumalen für  
tödtlich geachtet werden / also zwar daß man vermeynte / er  
würde in dergleichem Anstoß sterben. Als nun die höchste  
Gefahr des Todes vorhanden war / da kommt der gottselige  
Bruder Franciscus den Krancken zu besuchen / sobald aber  
die Mutter des Krancken Frau Antonia von Lorenzana  
den Bruder Franciscum gesehen / hat sie auff den Knien  
und mit vielem Weynen von ihm begehrt / er wolle doch ein  
Mitleyden mit ihrer Traurigkeit haben / und den gütigen  
Gott für die gesundheit ihres einigen Söhnleins bitten. Die  
grosse Traurigkeit der Eltern hat den Bruder Franciscum  
zu sonderbarem Mitleyden erweicht; derhalben hat er also  
bald dem Krancken das H. Kreuzzeichen mit seinem Spei-  
chel auff die Stirn gemacht / und gleich darauff die betrübt  
Elteren getröstet / mit vermelden / sie solten nur auff das  
Kindlein Jesus vertrauen / der werde ihren Sohn gesund  
machen / demselben solten sie auch ein Almosen für die Ar-  
men versprechen: die Mutter geduchte alles wäre zu wenig /  
was sie im Haus hätte / und sagte / alles wäre in seinen  
Händen / könnte derhalben alles den Armen geben. Als aber  
Bruder Franciscus ihre Frengigkeit gesehen / hat er doch  
mehr nie begehrt / als allein auff eine Zeitlang das Mittags-

D. S.

mahl



mahl für einen armen Studenten / und für eine christliche  
 doch arme Frau / die alte Kleider / welche sie nit mehr ge-  
 brauchte ; die Frau Antonia hat auch beyde Theil begehrt  
 gern eingewilligt ; nachdem nun die Eltern des Kranken  
 durch versprechen des Bruders Francisci grossen Trost und  
 Hoffnung empfangen / hat er von ihnen seinen Abschied ge-  
 nommen. Kaum aber war er hinauszugehen / da hat der  
 Kranck / der gleich zuvor gleichsam in den letzten Zügen ge-  
 wesen / angefangen Athem zu schöpfen / und Zeichen der  
 besserung zu geben ; Bruder Franciscus hat selbige Nacht  
 nit gefeyret / sondern hat im Gebett / wegen seines festen  
 Vertrauens / eine so stöliche Zeitung von des Kranken ge-  
 sundheit bekommen / daß er am folgenden Tag zu ihm gegan-  
 gen / und im eingang des Hauses / ehe jemand ein Wort  
 ihm zugesprochen / gesagt : Ich weiß schon / daß es  
 besser mit dem Krancken sey / betrübt euch  
 weiter nit / der gütige Gott wird ihn gesund  
 machen. Der Knab war auch / wie der Diener Christi  
 gesagt / nit allein in besserer beschaffenheit / sondern auch frö-  
 lig und wohlgemuhtet / ist auch in wenig Tagen völlig ge-  
 sund worden. Diß alles haben die Eltern bezeuget / und ha-  
 bens für sicher gehalten / daß ohne die Fürbitt des Bruders  
 Francisci ihr Sohn damal gestorben wäre.

Viel andere dergleichen Wunderthaten hat Gott zu Wo-  
 lens durch des Bruders Francisci Gebett und anrühren ge-  
 würcket / sonderlich in schmerzhaften Kranckheiten / und  
 ware durch vielfaltige Erfahrung nunmehr kundbar / daß  
 das anrühren des gottseligen Bruders Krafft hätte die  
 Pein auß den schmerzhaften Gliedern zu vertreiben. Wel-  
 ches unter anderen der P. Prior der barfüßigen Carmeli-  
 ten bezeuget / oftmalen an den Krancken seines Convents  
 erfah-



erfahren zu haben / insonderheit aber hats der P. Antonius von S. Cyrillo erfahren; dieser ware mit gar schmerzlicher Kranckheit und gar grossen Hauptwehe behafftet / wann nun die Pein zumal bitter und unendlich ware / ist auß anordnung des P. Priors Bruder Franciscus zum Krancken gangen / und hat ihm das Creuzzeichen auff die Stirn gemacht; auff solche Weis ist die Pein gang und gar vertrieben / oder zum wenigsten also gelindert worden / daß der Kranck davon sonderbaren Trost hat erhalten.

### Das 7. Capitel.

Von einer Wunderthat / welche Gott durch den gottseligen Bruder in seinem Convent zu Madrid gewürcket hat.

Vier anderen Wunderzeichen / so Gott durch den Bruder Franciscum zu Madrid / als er schon im Orden ware / hat gewürcket / ist folgendes wohl zu mercken.

Als der Parren Discalceaten Kloster an dem Oris / da es noch jeso stehet / erbarret worden / und die Mauren der Kirchen schon 45. Schuh hoch waren / hat man oben auffß Gebäw eine starcke Windenroll / oder Aufzug gestellt / dieser Gestalt die schwäre Stein und andere grobe Materialien hinauff zu ziehen; ein gar starcker Knecht war an besagter Rollen und zog alles hinauff / dieser hatte den andern / die unden waren / erlaubet / den Last nach ihrem belieben schwär zu machen / seine Stärke solcher Gestalt jedermänniglich zu bezeigen; als er nun einmal einen gar zuschwären Last den halben Weg hinauffgezogen hatte / ist er krafftlos worden / und hat einen Knaben von zehen oder eilff Jahren / der in der nahe war / zu Hülf geruffen / und haben beyde zusammen